

INSEK Kaiserslautern

Integriertes nachhaltiges
Stadtentwicklungskonzept
Endbericht
Teil 2 – Konzept,
Kapitel 02 Leitbild

Auftraggeberin
Stadt Kaiserslautern
Referat Stadtentwicklung
Willy-Brandt-Platz 1
67653 Kaiserslautern
stadtentwicklung@kaiserslautern.de
www.kaiserslautern.de/insek
Elke Franzreb
Christian Ruhland
Joachim Wilhelm
Birgit Hach
Dr. Lynn Schelisch

Bearbeitung
yellow z Berlin
Abel Bormann Koch PartGmbH
Choriner Str. 55
10435 Berlin
+49 30 439717970
www.yellowz.net
Mario Abel
Anne Schönfeld
Thomas Rawson

mahl gebhard konzepte
Landschaftsarchitekten BDLA Stadtplaner
Partnergesellschaft mbB
Hubertusstraße 4
80639 München
+49 89 96160890
www.mahlgebhardkonzepte.de
Annette Pfundheller
Coralie Gmür
Chantal Fornalski

Buro Happold GmbH
Pfalzburger Straße 43-44
10717 Berlin
+49 30 8609060
www.burohappold.com
Johannes Hanisch
Anton Wohldorf

August 2025
© yellow z

INSEK Kaiserslautern

Integriertes nachhaltiges Stadtentwicklungskonzept
Endbericht
Teil 2 – Konzept

Sofern im Text nicht anders kenntlich gemacht beziehen sich die Angaben auf den von der Stadtverwaltung Kaiserslautern zur Erarbeitung des INSEK zur Vefügung gestellten Statusbericht (unveröffentlicht).

Alle Fotos sind von Yellow Z, mahl gebhard konzepte und dem Referat Stadtentwicklung der Stadt Kaiserslautern.

Alle Karten sind auf Grundlage der Geodaten der Stadt Kaiserslautern durch Yellow Z und mahl gebhard konzepte erstellt worden.

Alle Grafiken sind, sofern nicht anders gekennzeichnet, von Yellow Z und mahl gebhard konzepte erstellt worden.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird die geschlechtergerechte Amts- und Rechtsprache (VV vom 05.07.1995) angewendet, die weitgehend geschlechtsneutral ausgerichtet ist und auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Ebenso werden sprachliche Kurzformen wie Schrägstrich, Bindestrich- oder Klammerverbindungen und das große Binnen-I nicht verwendet. Die in dieser Arbeit verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.



Inhalt

01	Einführung	09
1.1	Aufgabenstellung und Ziele	10
1.2	Methodik und Planungsprozess	11
1.3	Steuerung und Beteiligung	12
02	Leitbild	19
2.1	Charta: Gesamtstädtische Qualitätsziele	20
2.2	Vielfältige Wohn- und Lebenswelten	22
2.3	Innovatives Arbeits- und Forschungsumfeld	28
2.4	Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume	34
2.5	Umweltgerechte Bewegungsräume	40
2.6	Perspektiven für morgen	46
03	Handlungskonzept	49
3.1	Übersicht und Struktur	50
3.2	Monitoring	51
3.3	Leuchtturmprojekte	52
3.4	Maßnahmenkatalog	76
04	Ortsbezirke	121
4.1	Dansenberg	122
4.2	Einsiedlerhof	124
4.3	Erfenbach	126
4.4	Erlenbach	128
4.5	Erzhütten/Wiesenthalerhof	130
4.6	Hohenecken	132
4.7	Mölschbach	134
4.8	Morlautern	136
4.9	Siegelbach	138
05	Ausblick	141

Abb. 2: Blick in die Königstraße Richtung Südwesten auf die Marienkirche



02 Leitbild

Das INSEK blickt voraus. Es formuliert klare Perspektiven für die künftige Entwicklung Kaiserslauterns und gibt Antworten auf drängende Herausforderungen und Zukunftsfragen. Als strategisches Steuerungsinstrument definiert es nachhaltige Entwicklungsziele und Strategien, die die Stadtentwicklung über Fachgrenzen hinweg leiten, an der Schnittstelle verschiedener Themen, Ziele und Disziplinen. Zugleich ist es dynamisch angelegt, um flexibel auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren zu können.

Ausgehend von den übergeordneten Leitlinien der Charta werden vier integrierte Handlungsfelder bearbeitet, die zentrale Trends, Anforderungen und Potenziale bündeln:

- Vielfältige Wohn- und Lebenswelten
- Innovatives Arbeits- und Forschungsumfeld
- Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume
- Umweltgerechte Bewegungsräume

Die formulierten Ziele und Strategien schaffen gemeinsam einen qualitativen Orientierungsrahmen für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung.

2.1 Charta

Welche Qualitäten zeichnen Kaiserslautern aus und sollen als Fundament für die zukünftige Stadtentwicklung weiter ausgebaut werden?



Abb. 19: Gleisanlagen Einsiedlerhof

1. Kaiserslautern profiliert seine vielseitigen Siedlungsräume.

Die kompakte Innenstadt sowie die umliegenden Ortsbezirke haben ihren ganz eigenen Charakter. Diesen gilt es zu erkennen, zu fördern und individuelle Strategien für die zukünftige Entwicklung der unterschiedlichen Stadtbausteine zu entwickeln. Die Profilierung dieser Vielfalt an Quartieren von urbaner bis dörflicher Prägung unterstützt die Bereitstellung eines breiten Angebots für heutige und zukünftige Bewohnerinnen und Bewohner von Kaiserslautern.

2. Kaiserslautern pflegt seine Grüne Lunge.

Der Pfälzerwald als Naherholungsraum und Frischluftlieferant bildet die Grüne Lunge Kaiserslauterns. Er sorgt für ein kühles lokales Klima und fördert die Gesundheit der Bevölkerung. Dieses besondere naturräumliche Gut gilt es in seinen Funktionen für zukünftige Generationen zu bewahren und nachhaltig erlebbar zu machen.

3. Kaiserslautern heißt willkommen.

Kaiserslautern heißt Menschen aus aller Welt willkommen. Die Stadt ist durch die langjährige freundschaftliche Verbundenheit mit den ansässigen US-Militärangehörigen sowie die herzliche Aufnahme von internationalen Fachkräften, Studierenden und Personen mit Fluchterfahrung geprägt. Diese vielfältige Gemeinschaft bereichert sowohl temporär als auch langfristig das städtische Lebensgefühl und die lokale Ökonomie.

4. Kaiserlautern setzt auf Kollaboration.

Das gilt auch für die Stadtentwicklung. Kaiserslautern hat ein stabiles Netzwerk, basierend auf vertrauensvoller Kommunikation, interkommunalen Gewerbeabkommen und kulturellem Austausch. Grundlage dafür sind effiziente digitale Strukturen und regionaler Austausch und Kooperationen. Dieses multilaterale Netzwerk macht Kaiserslautern zu einem wegweisenden und verlässlichen Partner für die umliegenden Gemeinden und einem Anker mit Strahlkraft für die Bewohnerschaft der Stadt und weit darüber hinaus.

5. Kaiserslautern fördert die Baukultur.

Kaiserslautern fördert und entwickelt den historischen und bis heute prägenden Städtebau und seine denkmalgeschützten Gebäude. Auch zukünftig setzt die Stadt auf Innen- vor Außenentwicklung und behutsamen Stadtumbau, um den Stadtkern zu stärken, mit hochwertiger Architektur maßvoll zu ergänzen und weiterer Zersiedelung entgegenzuwirken. Dazu wird, insbesondere für die zukünftige Gestaltung öffentlicher Räume, eine Wettbewerbs-, Planungs- und Beteiligungskultur entwickelt.

6. Kaiserslautern engagiert sich.

Kaiserslautern lebt durch seine engagierte Stadtgesellschaft. Mit einer aktiven Förderung des Vereinslebens, der Unterstützung vielfältiger gemeinwohlorientierter Trägerinnen und Träger sowie einem breiten sozialen Angebot werden die Bedürfnisse aller in den Blick genommen. Körperlich eingeschränkte Menschen werden darüber hinaus durch den gezielten Umbau hin zu einer zugänglichen, barrierefreien Stadtlandschaft inkludiert. Die Stadt bildet somit eine integrative und unterstützende Gemeinschaft für alle Einwohnerinnen und Einwohner und wirkt bewusst sozialer und räumlicher Segregation entgegen.

7. Kaiserlautern stellt sich der Zukunft.

Kaiserslautern entwickelt sich zu einer resilienten Stadt und ist gewappnet für die vielschichtigen Herausforderungen der Zukunft. Um auf (globale) Transformationen und Krisen vorbereitet zu sein, setzt sie unter anderem auf lokale und regionale Produktion, auf Anpassungen an den Klimawandel, die Digitalisierung und auf eine tragfähige Sozialstruktur.

8. Kaiserslautern entwickelt sich nachhaltig.

Kaiserslautern verfolgt einen nachhaltigen Entwicklungsansatz, der wirtschaftliche Effizienz, soziale Gerechtigkeit und ökologische Tragfähigkeit gleichberechtigt berücksichtigt. Ziel ist es, die Bedürfnisse der Gegenwart zu erfüllen, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen einzuschränken.

9. Kaiserslautern lebt die Mobilitätswende.

Kaiserslautern startet eine Offensive für einen umweltgerechten Ausbau der Mobilität, die Intermodalität an Bahnhöfen und ein fahrrad- und fußgängerfreundliches Stadtbild. Überörtlich intensiviert sie die Verbindungen zu großen deutschen Städten und zu Frankreich in räumlicher Nähe und nutzt diese gute Erreichbarkeit als Standortvorteil.

2.2 „Vielfältige Wohn- und Lebenswelten“

Die unterschiedlichen Quartiere der Stadt sind wichtige Orte des alltäglichen Lebens und der sozialen Interaktionen ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Hier finden Leben, Nachbarschaft, Austausch und Integration statt. Um auch in Zukunft eine lebenswerte Stadt zu bleiben, müssen sowohl bestehende Viertel als auch neue Wohngebiete, wie auf dem ehemaligen Pfaffgelände und auf dem Betzenberg, an die Bedürfnisse einer sich verändernden Stadtgesellschaft angepasst werden.

Das Handlungsfeld **„Vielfältige Wohn- und Lebenswelten“** zielt neben der Entwicklung der genannten neuen Quartiere vor allem darauf ab, durch gezielte Innenentwicklung und maßvolle Nachverdichtung neue (Wohn-) Angebote in den bereits gut erschlossenen Innenstadtlagen, aber auch in den umliegenden Ortsbezirken zu schaffen und bestehende Wohnlagen weiter zu qualifizieren. Alltägliche Versorgungsstrukturen, Bildungseinrichtungen und die soziale Infrastruktur müssen dabei stets frühzeitig mitgedacht und entwickelt werden. Ebenso von Bedeutung ist die Schaffung von nachbarschaftlichen Begegnungs-orten innerhalb der Quartiere. Ein vielfältiges Angebot an Einrichtungen und Treffpunkten für Kinder, Jugendliche, Familien, ältere Menschen und weitere Zielgruppen mit spezifischen Bedarfen in allen Stadtteilen ist für eine funktionierende Stadtgesellschaft und eine lebenswerte Stadt entscheidend.

Qualitäten bewahren

Das Entwicklungsziel „Qualitäten bewahren“ verfolgt die nachhaltige Sicherung und behutsame Weiterentwicklung der vorhandenen städtischen Strukturen, die sowohl historische als auch soziale Bedeutung besitzen. Ein zentraler Aspekt ist die Erhaltung der bestehenden Baukultur, die durch ihren hohen Identitätswert die kulturelle und gesellschaftliche Prägung der Stadt maßgeblich beeinflusst. Hierbei wird auf eine behutsame Weiterentwicklung gesetzt, die die einzigartigen Merkmale der jeweiligen Stadtteile respektiert und schützt, um den Charme und das kulturelle Erbe der Stadt langfristig zu bewahren.

Öffentliche Räume werden sauber und sicher gehalten, um sie als zentrale Orte des städtischen Lebens attraktiv und für alle Bewohnerinnen und Bewohner einladend zu bewahren.

Nicht zuletzt gilt es, neben den urban geprägten Innenstadtbereichen auch die umliegenden, dörflich geprägten Ortsbezirke in ihrer Eigenständigkeit und Charakteristik zu stärken. Diese Orte zeichnen sich durch eine hohe Lebensqualität aus, die sich aus der Verbindung von Natur, Tradition und moderner Infrastruktur weiter ausbauen lässt. Ihre spezifischen Qualitäten sollen durch gezielte, aber behutsame Maßnahmen gesichert werden, um ihren ländlichen Charakter zu bewahren, ohne die zukünftige Entwicklung und Integration in das städtische Gefüge zu behindern.

- **Bestehende Baukultur sichern**
- **Stadtweite Qualitäten bewahren und behutsam weiterentwickeln**
- **Für Sicherheit und Sauberkeit sorgen**
- **Ortsbezirke stärken**

Bestehende Nachbarschaften stärken

Die bestehenden Stadtteile und Quartiere sind die lebensweltlichen Bezugspunkte ihrer Bewohnerinnen und Bewohner, mit ganz unterschiedlichen Profilen. Diese gilt es langfristig in ihren individuellen Vorzügen und ihren Versorgungsfunktionen zu stärken.

Unter Berücksichtigung des Konzepts der „Stadt der kurzen Wege“ werden alle Quartiere, insbesondere in ihren Zentren, mit wichtigen Alltagsfunktionen wie Bildungseinrichtungen, Gesundheitsversorgung, Freizeitangeboten und öffentlichen Verkehrsanbindungen angereichert. Damit wird eine urbane Mischung angestrebt, bei der verschiedene Angebote miteinander kombiniert werden. Diese Durchmischung sorgt für eine größere Vielfalt an sozialen und wirtschaftlichen Interaktionen und trägt somit zu einem lebendigen, integrativen Stadtbild bei. Ein Schwerpunkt liegt in der Etablierung neuer Nahversorgungskonzepte. Ziel ist es,

durch die Erhaltung und Schaffung von ortsnahe Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungsangeboten und sozialen Treffpunkten die Lebensqualität zu erhöhen und die Abhängigkeit vom eigenen PKW und großflächigen Einkaufszentren zu verringern. Dies fördert nicht nur die lokale Wirtschaft, sondern trägt auch zur Schaffung lebendiger Nachbarschaften bei.

Ein weiteres Element stellt die Identifikation und gezielte Aktivierung von Potenzialgebieten für Nachverdichtung in bestehenden Wohngebieten dar. Diese Nachverdichtung soll jedoch behutsam und unter Berücksichtigung der städtebaulichen Charakteristika erfolgen, um die Identität der Quartiere zu bewahren und gleichzeitig zusätzlichen, bedarfsgerechten Wohnraum zu schaffen.

Auch die Förderung der Mehrfachnutzung von gemeinwohlorientierten Flächen ist eine wesentliche Strategie zur Erreichung dieses Ziels. Durch eine sinnvolle Kombination von Nutzungsmöglichkeiten – etwa durch die Integration von sozialen Einrichtungen, Gemeinschaftsräumen und Wohnflächen – können Ressourcen effizienter genutzt und Synergien erzielt werden.

- **Stadtteilzentren städtebaulich und funktional stärken**
- **Fußläufige Nahversorgung sichern**
- **Potenzialgebiete für qualifizierte Nachverdichtung in Wohngebieten ausweisen**
- **Mehrfachnutzungen fördern**

Lebenswerte neue Stadtteile schaffen

Die Entwicklung neuer urbaner, sozial gemischter und klimaneutraler Quartiere begegnet der Notwendigkeit, auch zukünftig allen Bevölkerungsgruppen ein attraktives und bezahlbares Zuhause unter Beachtung zunehmender Ressourcenknappheit zu bieten. Neue Quartiere sollen dabei sowohl den Anforderungen des modernen Stadtlebens gerecht werden als auch die hohen ökologischen Standards von heute und morgen berücksichtigen. Hierfür bieten sich aktuell vor

allem das sich bereits in Umsetzung befindliche ehemalige Pfaffgelände sowie das Areal auf dem Betzenberg an. Mittelfristig wird eine aktive Flächenvorsorge und eine sozialgerechte Nutzung von Grund und Boden angestrebt, um langfristig ausreichend Raum für die Entwicklung von Wohn- und Sozialinfrastruktur bereitzustellen. Durch die frühzeitige Sicherung von geeigneten Flächen und eine gezielte Lenkung der baulichen Nutzung sollen Fehlentwicklungen vermieden und eine ausgewogene Mischung aus Wohn-, Arbeits-, Versorgungs-, Kultur- und Freizeitangeboten gewährleistet werden.

Ein weiterer Aspekt ist der verstärkte Ausbau des sozialen Wohnungsbaus, um gerade einkommensschwächeren Haushalten weiterhin Zugang zu hochwertigem, bezahlbarem Wohnraum zu ermöglichen. Die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für alle gesellschaftlichen Gruppen ist eine grundlegende Voraussetzung für den sozialen Zusammenhalt und die Chancengleichheit in den neuen Stadtteilen.

- **Urbane, soziale gemischte und klimaneutrale Quartiere planen und umsetzen**
- **Bezahlbaren Wohnraum sichern**
- **Aktive Flächenvorsorge und sozialgerechte Bodenordnung betreiben**
- **Sozialen Wohnungsbau fördern**

Demografische Veränderungen begleiten

Die Alters- und Haushaltszusammensetzung verändert sich zunehmend. Vor dem Hintergrund steigender Flächen- und Ressourcenknappheit ist die Förderung innovativer Wohnprojekte essenziell. Diese bieten neue Lösungen für den Wohnungsbau und eine moderne Stadtentwicklung, etwa durch den Einsatz nachhaltiger Baumaterialien, energetische Optimierung und gemeinschaftliche Wohnformen. Diese Projekte sollen als Modellvorhaben dienen und Impulse für die gesamte Stadtentwicklung setzen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Stärkung von inklusivem Wohnen. Inklusion bedeutet, dass Wohnraum für

Menschen aller gesellschaftlichen Gruppen – unabhängig von Herkunft, Alter, Einkommen oder Beeinträchtigungen – gleichermaßen zugänglich und nutzbar ist. Durch den gezielten Ausbau von barrierefreien und sozial integrativen Wohnangeboten wird nicht nur der soziale Zusammenhalt gestärkt, sondern auch die Vielfalt und Resilienz der Stadtgesellschaft gefördert.

Darüber hinaus wird die Transformation von Einfamilienhausgebieten gezielt beraten und begleitet. Viele dieser Gebiete stehen vor der Herausforderung, sich den veränderten Anforderungen an Wohnraum und Infrastruktur anzupassen. Dabei gilt es, einerseits die bestehende Struktur und den Charakter dieser Quartiere zu bewahren und andererseits durch gezielte Nachverdichtung und die Integration neuer Nutzungsmöglichkeiten eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung zu ermöglichen. Diese Transformation soll durch fachliche Beratung und unterstützende Planungsprozesse begleitet werden, um einen harmonischen Übergang zu gewährleisten und mögliche Konflikte frühzeitig zu identifizieren und zu lösen.

- **Innovative Wohnprojekte fördern**
- **Inklusives Wohnen stärken**
- **Transformation von Einfamilienhausgebieten beraten und begleiten**

Sozialen Zusammenhalt stärken

Als bunte und heterogene Stadtgesellschaft setzt Kaiserslautern auf die Stärkung des sozialen Zusammenhalts und die Förderung eines lebendigen, inklusiven Miteinanders. Hierzu zählen der Ausbau und die Stärkung eines breiten und flexiblen Bildungs- und Betreuungsangebots für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ebenso wie die Sicherstellung eines vielfältigen Angebots an Freizeit-, Sport- und Kulturaktivitäten. Auch die quartiersbezogene Förderung zielgruppenspezifischer sozialer Angebote kommt im Kontext von zunehmender Diversität eine große Bedeutung zu. Insbesondere für ältere Menschen, Kinder und

Jugendliche sollen die Angebote erweitert und verstetigt werden. Als Ankerpunkte sind hier vor allem die Stadtteilbüros von Bedeutung, die im Zuge der zukünftigen Stadtentwicklung weiter unterstützt werden sollen. Während es in den Stadtteilen Kaiserslautern West, Grübentälchen, Bännjerrück, Innenstadt West und auf dem Betzenberg bereits entsprechende Anlaufstellen gibt, kann das Konzept auch auf die Innenstadt Nord und den Einsiedlerhof ausgedehnt werden. In den umliegenden Ortsbezirken eignen sich eher aufsuchende und temporäre soziale Angebote in den Ortsmitten und die gezielte Förderung der Vereinslandschaft, die bereits heute wichtige soziale Funktionen übernimmt.

Auch über die umliegenden Ortsbezirke hinaus ist die Stärkung des Vereinslebens und des Ehrenamts von großer Bedeutung. Vereine und ehrenamtliches Engagement tragen erheblich zur sozialen Kohäsion bei und sind ein wichtiges Fundament des sozialen Lebens in Kaiserslautern. Ihre Unterstützung und Förderung durch städtische Initiativen und Ressourcen sorgen dafür, dass diese Angebote auch in Zukunft ein aktiver Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens bleiben.

Zur Förderung der Gemeinschaft sind zudem die Schaffung und der Ausbau von konsumfreien öffentlichen Begegnungsorten von zentraler Bedeutung. Diese Orte, seien es öffentliche Plätze, Gemeinschafts- oder offene Stadtteilzentren, bieten den Menschen einen Raum für Austausch und Interaktion und sind ein wichtiger Bestandteil einer lebendigen Nachbarschaft. Besonders für Jugendliche müssen Räume geschaffen werden, die ihren Bedürfnissen nach sozialen Kontakten und Freizeitgestaltung gerecht werden.

- **Begegnungsorte schaffen**
- **Vereinsleben und Ehrenamt stärken**
- **Kulturelle Möglichkeitsräume bereitstellen**
- **Soziale Infrastrukturen und Freizeitangebote sichern und ergänzen**
- **Bildungs- und Betreuungsangebote ausbauen und stärken**



Abb. 20: Luisenstraße

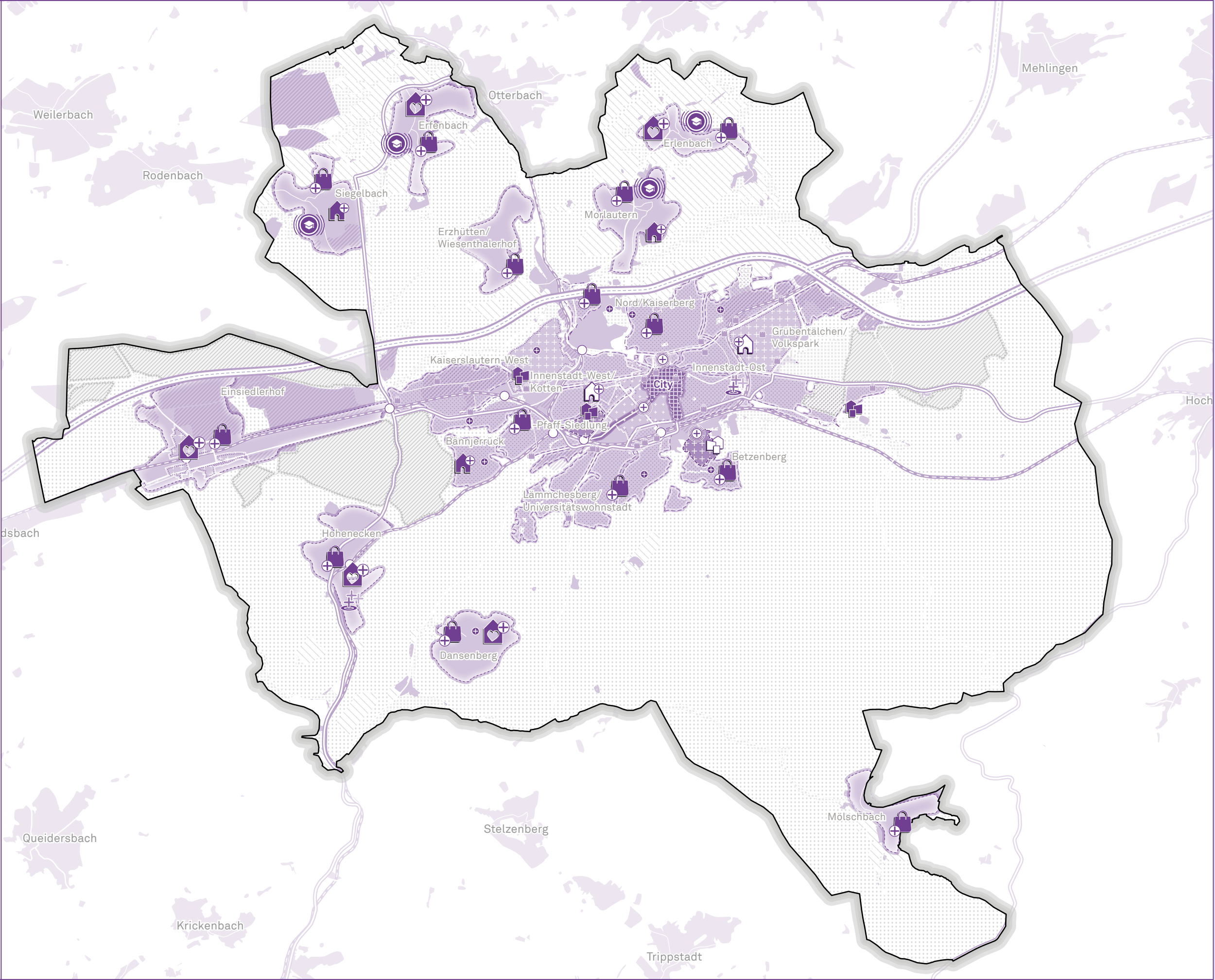
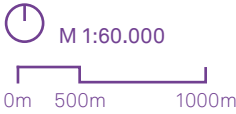
Strategiekarte
Vielfältige Wohn- und Lebenswelten

Strategie

- Ortsbezirke stärken
- Bestehende Nachbarschaften stärken
- Nahversorgungsangebote ergänzen
- Nachverdichtungspotenziale prüfen
- Mehrfachnutzungen fördern
- Neue Quartiere planen
- Laufende Planungen umsetzen
- Inklusive Wohnformen fördern
- Bestehende NILS-Wohnprojekte stärken
- Neue Begegnungsorte schaffen
- Bildungsangebote erweitern
- Kultur-, Event- und Sportstandorte fördern
- Städtebauförderungsgebiete (laufend)
- Städtebauförderungsgebiete (auslaufend)

Grundlage

- City
- Siedlungsfläche
- Gewerbliche/industrielle Bauflächen
- Nahversorgungsangebote
- Militärisches Sperrgebiet
- Stadtgrenze
- Wald
- Landwirtschaft
- Grünfläche
- Bahnhaltepunkte
- Bahnlinien



2.3 „Innovatives Arbeits- und Forschungsumfeld“

Forschung und Wissenschaft sind der Motor der gewerblichen und industriellen Entwicklung in Kaiserslautern. Die Stadt profitiert von ihrem starken Profil als High-Tech- und Innovationsstandort der Wissenschaft, Forschung und Entwicklung in der Region wie bundesweit.

Eine positive und nachhaltige gewerbliche Standortentwicklung, insbesondere dieser Wirtschaftsbranchen, bleibt Kernaufgabe aller maßgeblichen Akteurinnen und Akteure. Zugleich unterstützt Kaiserslautern auch in Zukunft klassisch-industriell geprägtes sowie neues urbanes und produzierendes Gewerbe. Befeuert durch den herrschenden Wettbewerb um Standorte als auch durch die bestehende Flächenknappheit gilt es im Handlungsfeld „**Innovatives Arbeits- und Forschungsumfeld**“ Strategien zu entwickeln, um gewerbliche Nutzungen in Bestandsstrukturen zu intensivieren, den Umbau zu kompakten und „smarten“ Gewerbestandorten für Zukunfts- und Technologiebranchen zu forcieren und regionale Kooperationen über die Stadtgrenzen hinaus zu fördern.



Abb. 21: Fraunhofer Zentrum an der Trippstadter Straße

Urbane Mischung priorisieren

Für zukünftige Gewerbeentwicklungen setzt die Stadt Kaiserslautern auf eine stärkere Durchmischung ihrer Quartiere. Dies gilt sowohl für monofunktionale Wohn- wie auch Gewerbegebiete. Vor dem Hintergrund der bereits heute stark beschränkten Flächenreserven bei gleichzeitig beträchtlichem prognostiziertem kurz- und mittelfristigen Flächenbedarf für Gewerbe und Industrie hat die Entwicklung auf bereits bestehenden Bauflächen Priorität. Dazu gehören Innenentwicklungsstrategien zur besseren Ausnutzung bestehender Gebiete und der konsequente Abbau von Entwicklungshemmnissen auf bestehenden Flächen. Durch eine verdichtete Nutzung solcher Flächen kann der Ressourcenverbrauch gesenkt und gleichzeitig Platz für innovative Unternehmen und Start-Ups geschaffen werden. Dies umfasst auch die Aktivierung von Bestandsflächen durch Nachverdichtung, räumliche Qualifizierung und Attraktivierung. Dabei ist neben der baulichen Entwicklung auch die freiräumliche sowie verkehrliche Weiterentwicklung einzu-beziehen. Auch Strategien zur Aufwertung der öffentlichen Räume, bauliche Ergänzungen auf freien oder untergenutzten Grundstücken und strategische Flächentausche kommen in Frage.

Die Sicherung und Erhaltung von (neuen) Cityfunktionen spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle. Die Innenstadt von Kaiserslautern soll als lebendiger, funktionaler und gut erreichbarer Knotenpunkt für Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur erhalten bleiben. Dabei ist es wichtig, dass die City nicht nur als Einkaufsstandort, sondern auch als Zentrum für Arbeitsplätze, Dienstleistungen und soziale Aktivitäten gestärkt wird. Neue Cityfunktionen, die auf den aktuellen Bedürfnissen der Stadtgesellschaft basieren, wie z. B. flexible Arbeitsräume, Forschungsinfrastruktur und urbane Freizeitangebote, sollen gezielt integriert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Förderung der Transformation und Nutzungsmischung. Ziel ist es, verschiedene Nutzungsarten – Wohnen,

Arbeiten, Forschen und Freizeit – innerhalb urbaner Räume miteinander zu verbinden. Dies führt zu einer funktionalen Vielfalt, die den Austausch zwischen unterschiedlichen sozialen und beruflichen Gruppen begünstigt und gleichzeitig eine hohe Resilienz gegenüber ökonomischen und gesellschaftlichen Veränderungen schafft.

- **(Neue) Cityfunktionen sichern und erhalten**
- **(Kleinräumige) Zentren stärken**
- **Transformation und Nutzungsmischung fördern**

Technopole kooperativ (weiter)entwickeln

Das Entwicklungsziel „Technopole kooperativ (weiter) entwickeln“ zielt darauf ab, Kaiserslauterns Standbein als führenden Standort für Forschung, Innovation und Wissensökonomie weiter auszubauen und durch Kooperationen nachhaltig und langfristig zu stärken.

Ein zentrales Element dieses Ziels ist es, die Förderung und Stärkung von Exzellenzeinheiten in den Bereichen Forschung und Technologie. Diese Einheiten, die sich durch herausragende wissenschaftliche und technische Kompetenz auszeichnen, sollen sowohl inhaltlich als auch strukturell weiterentwickelt werden, um eine noch stärkere internationale Sichtbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit zu erreichen und Kaiserslautern als Zentrum für exzellente Forschung in Schlüsseltechnologien zu etablieren.

Neben der Stärkung der bestehenden Exzellenzcluster ist die Ergänzung und Erweiterung der Forschungsstandorte von großer Bedeutung. Durch die Schaffung neuer Forschungsinfrastrukturen und die Erweiterung bestehender Einrichtungen wird nicht nur die Innovationskraft gestärkt, sondern auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit gefördert. Hierbei wird auf eine enge Verzahnung von Forschungseinrichtungen mit der Industrie und der Gründerszene gesetzt, um praxisnahe Innovationen und die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der

Wirtschaft zu beschleunigen. Eine weitere Strategie besteht darin, Wissensökonomien aktiv zu fördern. Dies bedeutet, die wirtschaftliche Nutzung von Wissen, Innovationen und technologischen Durchbrüchen in den Mittelpunkt der städtischen Entwicklung zu stellen. Kaiserslautern soll ein Magnet für Unternehmen und Start-Ups im Bereich der digitalen und technologischen Innovationen werden. Dazu gehört auch, die Förderung von Kooperationen zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft auszubauen, um den Transfer von Wissen und Technologie in marktfähige Produkte und Dienstleistungen zu ermöglichen.

- **Exzellenzeinheiten stärken**
- **Forschungsstandorte ergänzen**
- **Wissensökonomien fördern**

Großflächige Gewerbe- und Einzelhandelsstandorte qualifizieren

Ein wichtiger Ansatz zur Stärkung und besseren Flächenausnutzung bestehender Gewerbegebiete und Versorgungsbereiche mit großflächigen Einzelhandelsstandorten liegt in ihrer Nachverdichtung, räumlichen Qualifizierung und Attraktivierung. Hierfür kommen sowohl Strategien zur Aufwertung der öffentlichen Räume als auch bauliche Ergänzungen auf freien oder untergenutzten Grundstücken in Frage. Gutes Potenzial zur Nachverdichtung und Mehrfachnutzung, beispielsweise für PV-Anlagen, bieten zudem großflächige Parkplätze.

Bei der Umsetzung etwaiger Projekte ist insbesondere privatwirtschaftliche Initiative wünschenswert. Die skizzierten Qualifizierungsstrategien müssen stets in Verbindung mit Maßnahmen zur Klimaanpassung zum Tragen kommen. Insbesondere untergenutzte Einzelhandelsstrukturen bieten hierfür großes Potenzial. Einzelhandelsflächen, die durch den Wandel des Konsumverhaltens und die zunehmende Digitalisierung nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form benötigt werden, sollen für neue, zukunftsfähige Nutzungen

umgewandelt werden. Hierbei stehen insbesondere innovative gemischte Nutzungskonzepte im Vordergrund, die das Potenzial der Flächen für die Wirtschaft und das Stadtbild optimal ausschöpfen, etwa durch die Integration von kreativen Arbeitsräumen oder hybriden Nutzungen.

Zusätzliche räumliche Erweiterungspotenziale bestehender Gewerbegebiete müssen so gestaltet werden, dass sie sich harmonisch in die bestehende städtische Struktur einfügen und gleichzeitig effiziente Nutzungsmöglichkeiten für Unternehmen aller Größen bieten.

- **Nutzungsmischung und Nachverdichtung in bestehenden Gewerbegebieten fördern**
- **Untergenutzte Standorte transformieren**
- **Gewerbeband stärken**
- **Erweiterungspotenziale von Gewerbegebieten prüfen**

Innovation fördern

Insbesondere junge Gründerinnen und Gründer und kleine Start-Ups bringen kreativen Schwung in die lokale Wirtschaft. Sowohl im Bereich der Zukunftstechnologien, aber auch in der Industriebranche bieten sie innovative Lösungen. Ihr häufig digitales und vernetztes Arbeiten ermöglicht zwar verstärkt auch standortunabhängiges Arbeiten. Umso mehr profitiert die Stadt durch die Bereitstellung von Möglichkeitsräumen zur Vernetzung, Kooperation und Wissensaustausch zwischen den Akteurinnen und Akteuren aus Wirtschaft und Wissenschaft in Form von Synergie und Innovation. Der vorhandene Branchenmix stellt dabei ein großes Potenzial dar, um gezielt Unternehmen anzuziehen, die voneinander profitieren und miteinander Synergien entwickeln können.

Eine Bandbreite an unterschiedlichen Arbeitsplätzen richtet sich u. a. auch an Angehörige von angeworbenen Fachkräften und verbessert somit die Wahrscheinlichkeit, dem

Fachkräftemangel zumindest teilweise durch Zuwanderung entgegenwirken zu können.

- **Start-Ups unterstützen**
- **Möglichkeitsräume schaffen**
- **Synergien anregen**
- **Branchenmix erhalten**
- **Digitale Infrastrukturen ausbauen**

Vernetzung stärken

Um die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit Kaiserslauterns langfristig zu fördern, ist es essenziell, die wirtschaftliche und wissenschaftliche Zusammenarbeit über die Stadtgrenzen Kaiserslauterns hinaus zu intensivieren. Ein zentraler Aspekt hierbei ist die Förderung der interkommunalen Gewerbeentwicklung. Durch die enge Zusammenarbeit mit benachbarten Kommunen und Städten sollen gemeinsame Gewerbeflächen und Wirtschaftskluster entwickelt werden, die den regionalen Unternehmen bessere Standortbedingungen und eine erhöhte Sichtbarkeit bieten. Diese interkommunale Kooperation schafft Synergien, nutzt vorhandene Ressourcen effizienter und ermöglicht eine gezielte Ansiedlung von Unternehmen, insbesondere in zukunfts-trächtigen Branchen wie Technologie, Forschung und grüner Wirtschaft. Darüber hinaus wird der Ausbau regionaler Partnerschaften eine zentrale Rolle spielen. Die Vernetzung von Kaiserslautern mit regionalen Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Verwaltung wird intensiviert, um gemeinsam innovative Projekte zu initiieren und die Region als attraktiven Wirtschaftsstandort weiter zu profilieren.

Durch die verstärkte Zusammenarbeit mit regionalen Forschungseinrichtungen, Unternehmen und anderen kommunalen Akteuren können nicht nur neue Impulse für die lokale Wirtschaft gegeben, sondern auch neue Netzwerke für den Wissens- und Technologietransfer etabliert werden. Diese Partnerschaften tragen dazu bei, Kaiserslautern als ein integrales Element in einem regionalen Innovationsraum zu positionieren.

Auch die Digitalisierung soll weiter vorangetrieben werden. Die Bürgerinnen und Bürger sollen von den digitalen Angeboten profitieren und die Möglichkeit haben, sich aktiv einzubringen. Der Ausbau von stadtweiten Breitbandnetzen und WLAN-Hotspots im öffentlichen Raum ist eine zentrale Grundlage für die inklusive Digitalisierung Kaiserslauterns. Um neue Wege der digitalisierten Stadtplanung zu erproben, können skalierbare Modellprojekte realisiert und damit wertvolle Erfahrungen aus der Umsetzung gewonnen werden. Hierbei empfiehlt es sich, aktiv in den Austausch mit starken Partnerinnen und Partnern wie den Stadtwerken Kaiserslautern (SWK), der RPTU Kaiserslautern-Landau, Nachbarkommunen und dem bundesweiten Smart City Programm „Modellprojekte Smart Cities“ zu treten, um Kooperationen zu schließen und auf vorhandenes Wissen zurückzugreifen. Wichtige Einsatzbereiche für die digitalisierte Stadtplanung von zukunftsfähigen und lebenswerten Städten sind u. a. die Klimaanpassung und der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI).

Im Bereich Klimaanpassung können konkrete Maßnahmen wie Echtzeit-Monitoring und smarte Betriebsabläufe eine kontinuierliche Kontrolle und Optimierung städtischer Prozesse in Kaiserslautern ermöglichen.

Um mit den Entwicklungsfortschritten durch den Einsatz von KI Schritt zu halten, sollten in Kaiserslautern die Grundlagen für KI-gesteuerte Prozesse geprüft und geschaffen werden. Um die Wirtschaft und die Kompetenz in dem Bereich zu stärken, können urbane Testfelder geschaffen und urban tech Start-Ups gefördert werden.

- **Interkommunale Gewerbeentwicklung priorisieren**
- **Regionale Partnerschaften ausbauen**
- **Digitalisierung inklusiv gestalten**
- **Modell- und Leuchtturmprojekte smarter Lösungen gezielt nutzen**
- **Grundlagen für KI-gesteuerte Betriebsmodelle testen und entwickeln**



Abb. 22: RPTU Kaiserslautern-Landau

Strategiekarte Innovatives Arbeits- und Forschungsumfeld

Strategie

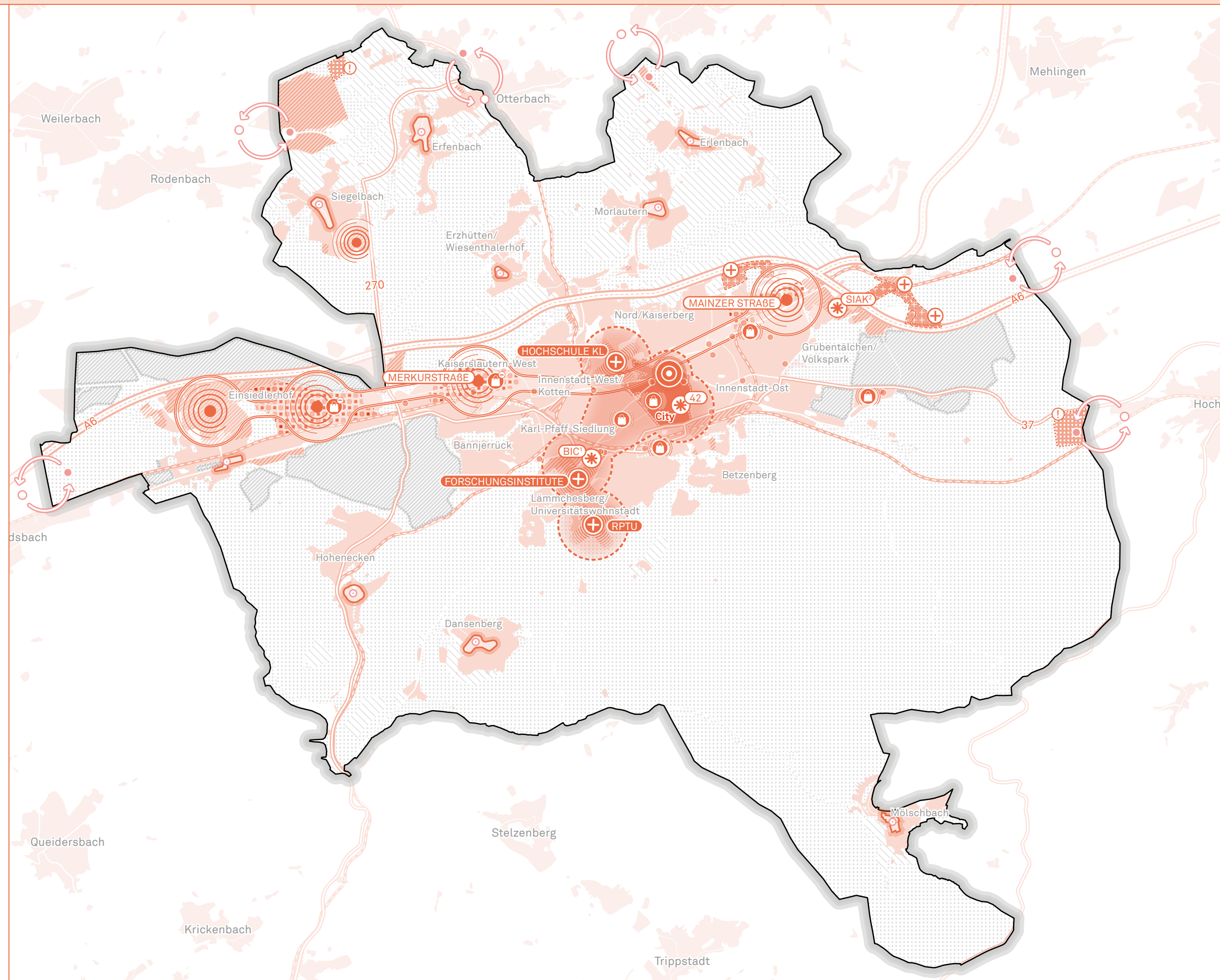
-  Cityfunktionen sichern und erweitern
-  (kleinräumige) Zentren stärken
-  Exzellenzeinheiten stärken und Forschungsstandorte ergänzen
-  Wissensökonomien fördern
-  Nutzungsmischung und Nachverdichtung in bestehenden Gewerbegebieten fördern
-  Untergenutzte Standorte transformieren
-  Gewerbegebiete erweitern
-  Vorgeschlagene Gewerbegebietspotenziale prüfen
-  Gewerbeband stärken
-  Mischgebiete qualifizieren
-  Einzelhandelsstandorte baulich verdichten
-  Großflächigen Einzelhandel reduzieren
-  Innovation fördern
-  Interkommunale Gewerbeentwicklung priorisieren

Grundlage

-  City
-  Nahversorgungsangebote
-  Siedlungsfläche
-  Militärisches Sperrgebiet
-  Stadtgrenze
-  Wald
-  Landwirtschaft
-  Grünfläche
-  Bahnhaltdepunkte
-  Bahnlinien

1: Business + Innovation Center
2: Science and Innovation Alliance
Kaiserslautern

M 1:60.000
0m 500m 1000m



2.4 „Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume“

Kaiserslautern profitiert durch seine Lage im Pfälzerwald von der Nähe zu einem großen, zusammenhängenden Naturraum. Der Wald ist nicht nur ein beliebtes Ziel für Erholung, sondern erfüllt auch wichtige Funktionen für eine intakte Umwelt und ein angenehmes Klima. Er bietet zahlreichen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum, filtert Schadstoffe aus der Luft, speichert CO₂ und sorgt für angenehm kühle Temperaturen in den umliegenden Siedlungsbereichen. Gleichzeitig stehen innerstädtische Freiräume unter Druck. Die starke Versiegelung im urbanen Raum verschärft die Auswirkungen des Klimawandels wie zunehmende Hitzetage, Extremwetterereignisse wie Starkregen oder Dürreperioden und den Rückgang der Arten. Um die Lebensqualität für die Kaiserslauterer Bevölkerung langfristig zu sichern und gleichzeitig geeignete Lebensbedingungen für Tiere und Pflanzen zu schaffen, müssen vorhandene Freiraumqualitäten geschützt und gezielt an die wachsenden klimatischen Herausforderungen angepasst werden.

Um die beschriebenen Herausforderungen zu meistern, setzt Kaiserslautern mit dem Handlungsfeld **„Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume“** einen Schwerpunkt auf den Schutz und die Erweiterung bedeutender Landschaftsräume. Diese sollen für die Naherholung gut zugänglich sein und gleichzeitig ihre ökologischen Funktionen weiter erfüllen können.

Innerhalb der Stadt werden Freiräume gezielt klimaangepasst gestaltet: Durch die Schaffung und den Ausbau artenreicher, erholungsrelevanter Grünflächen sollen sie sowohl der Bevölkerung als auch der Natur zugutekommen. So wird nicht nur die Lebensqualität verbessert, sondern auch die städtische Artenvielfalt gefördert, damit sich Menschen und Tiere gleichermaßen wohlfühlen können. Neben der Anpassung an den Klimawandel verfolgt Kaiserslautern auch aktive Klimaschutzmaßnahmen. Ein wichtiger Baustein ist der Ausbau erneuerbarer Energien, mit dem Ziel, die Klimaziele der Stadt zu erreichen und langfristig eine energieeffiziente und nachhaltige Zukunft zu sichern.

Naherholung und Zugänglichkeit sichern und ausbauen

Die Naherholungsräume Kaiserslauterns sind geprägt von ausgedehnten Waldflächen und Gewässern wie dem Gelterswoog. Hier können Menschen die Natur erleben, den Alltag hinter sich lassen oder sich im Strandbad abkühlen. Damit diese wichtigen Erholungsräume für künftige Generationen bewahrt bleiben, sind gezielte Pflegemaßnahmen notwendig, die sowohl die Natur schützen als auch die Erholungsqualität verbessern.

Ein großer Vorteil des Naturraums liegt in seiner Erreichbarkeit: Der Pfälzerwald umschließt Kaiserslautern wie ein grüner Kranz, wodurch ein Großteil der Stadtbevölkerung rein räumlich gesehen schnellen Zugang zu diesen Erholungsgebieten hat. Perspektivisch sind vorhandene Barrieren abzubauen und die Zugänglichkeit in die Naherholungsgebiete für Zufußgehende und Radfahrende weiter zu verbessern. Dadurch wird die Rolle der Naherholungsräume als integraler Bestandteil des städtischen Lebens gestärkt.

Ergänzend zur verbesserten Zugänglichkeit sollen Grünverbindungen innerhalb des Stadtgebiets ausgebaut werden. Sie verbinden innerstädtische Freiräume wie Parks, Plätze und begrünte Straßenräume mit den großen Naherholungsgebieten rund um den Siedlungsbereich. Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Verlauf der Lauter zu, die als natürliche Verbindung zwischen Siedlungsraum und Landschaft dient. Durch die Ergänzung neuer Grünverbindungen soll ein zusammenhängendes Netz ökologisch wertvoller und erholungsrelevanter Freiräume für Mensch und Tier entstehen.

- **Waldflächen und Gewässer mit hoher Naherholungsqualität pflegen**
- **Zugänglichkeit in Naherholungsgebiete verbessern**
- **Grünverbindungen ausbauen**

Klimaresiliente Landschaftsräume bewahren und entwickeln

Intakte und vielfältige Naturräume leisten einen wichtigen Beitrag zur Abmilderung der Folgen des Klimawandels und prägen zugleich das charakteristische Landschaftsbild Kaiserslauterns. Mit seinen ausgedehnten Wäldern, zahlreichen Gewässern, innerstädtischen Grünflächen und Teilen der Pfälzer Moorniederung verfügt die Stadt über wertvolle Landschafts- und Freiräume, die bereits heute wichtige Funktionen erfüllen: Sie speichern CO₂, bieten Rückhaltevolumen bei extremen Niederschlagsereignissen und tragen wesentlich zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei.

Doch diese Funktionen sind zunehmend gefährdet, etwa durch Übernutzung, Klimastress oder den Verlust ökologischer Vielfalt. Um ihre Wirkung langfristig zu sichern und die Landschaftsräume widerstandsfähiger gegenüber Extremwetterereignissen zu machen, ist ein gezielter Schutz und eine ökologische Stärkung dieser Flächen notwendig. Besonders beeinträchtigte Bereiche sollen wieder in einen naturnahen Zustand zurückgeführt werden. Dazu gehören etwa der Umbau artenarmer Monokulturen zu stabilen Mischwäldern, die Wiedervernässung von Moorflächen sowie die ökologische Aufwertung und Renaturierung von Fließgewässern.

Darüber hinaus soll das ökologische Potenzial der Landschaftsräume aktiv weiterentwickelt werden. Im Mittelpunkt stehen der Schutz artenreicher Lebensräume, die Förderung struktureicher Landschaftselemente sowie die langfristige Pflege ökologisch bedeutsamer Gebiete.

Ziel ist es, ein robustes und funktional vernetztes System aus Biotopen zu schaffen, das die Artenvielfalt sichert und zur Stabilität und Regenerationsfähigkeit der Natur gegenüber klimatischen und anthropogenen Einflüssen beiträgt.

- **CO₂-Speicher schützen und ausbauen**
- **Starkregenrisiko minimieren und Rückhaltevolumen schaffen**

- **Ökologisch wertvolle Landschaftsräume sichern, vernetzen und aufwerten**
- **Biodiversität fördern und Ökosystemleistungen langfristig sichern**
- **Landschaftsbild als Bestandteil des Natur- und Lebensraums erhalten**

Stadtklimatische Verhältnisse erhalten und verbessern

Die Lage Kaiserslauterns im Pfälzerwald verschafft der Stadt einen wichtigen Vorteil gegenüber anderen Städten. Die umliegenden Wälder wirken wie eine „grüne Lunge“, die frische und kühle Luft in den Siedlungsraum transportiert und damit zu gesunden Wohnverhältnissen beiträgt. Angesichts der zunehmenden Hitzetage gewinnen die Frischluftströme weiter an Bedeutung.

Um ein gesundes und lebenswertes Stadtklima zu sichern, wurden in Kaiserslautern Flächen mit einem besonders hohen stadtklimatischen Schutzbedarf identifiziert. Diese Flächen sind vor Versiegelung und Bebauung zu schützen, um ihre klimatische Funktion langfristig zu erhalten. Gleichzeitig ist es essenziell, die übergeordneten Kaltluftbahnen freizuhalten, da sie dem Siedlungsraum Frischluft zuführen und kühlend auf ihn wirken. Bebauungen oder andere Barrieren dürfen diese natürlichen Luftströme nicht beeinträchtigen.

Innerhalb der Stadt spielen sogenannte „Parkwinde“, wie sie bisher lediglich vom Stadtpark ausgehen, eine zentrale Rolle bei der Abkühlung der dichten Stadtstruktur. Angesichts der bereits bestehenden und sich ohne Handeln weiter ausdehnenden städtischen Hitzeinseln übernehmen die Parkwinde eine wichtige Ausgleichsfunktion für das Klima. Ihre Funktion muss daher gesichert und durch die Entwicklung weiterer innerstädtischer Grünflächen gezielt gefördert werden.

Darüber hinaus gewinnt ein datenbasiertes Verständnis der stadtklimatischen Dynamiken zunehmend an Bedeutung: Die kontinuierliche Erfassung klimatischer Kennwerte schafft eine

fundierte Grundlage für die gezielte Steuerung und Bewertung von Anpassungsmaßnahmen. Gleichzeitig ist es notwendig, stadtklimatisch sensible Bereiche frühzeitig in Planungsprozesse zu integrieren und durch die Entwicklung kleinteiliger, vernetzter Grünstrukturen aktiv zur natürlichen Belüftung beizutragen.

Nur durch ein vorausschauendes Zusammenspiel von Schutz, Beobachtung, Planung und Entwicklung kann Kaiserslautern langfristig ein stabiles Stadtklima sichern und sich an die wachsenden klimatischen Herausforderungen anpassen.

- **Flächen mit sehr hohem stadtklimatischem Schutzbedarf sichern und entwickeln**
- **Übergeordnete Kaltluftleitbahnen und Parkwinde sichern und ausbauen**
- **Stadtklimatisch sensible Bereiche frühzeitig in Planungsprozesse integrieren**
- **Datenbasiertes Monitoring zur Bewertung und Steuerung stadtklimatischer Maßnahmen aufbauen**



Abb. 23: Willy-Brandt-Platz

Grüne und blaue Infrastruktur im Siedlungsbereich sichern und ausbauen

Die stark versiegelten und dicht besiedelten Bereiche Kaiserslauterns gehören zu den klimatisch am stärksten belasteten Zonen der Stadt. Angesichts der Zunahme an älteren, insbesondere hochbetagten Personen in der Gesellschaft und steigenden Temperaturen wächst das gesundheitliche Risiko für die Bevölkerung in diesen Gebieten. Um die Lebensqualität zu sichern, sind mehr wohnortnahe, klimaresiliente Freiräume erforderlich, die zur Abkühlung beitragen und Erholung ermöglichen.

Gleichzeitig erfordert das globale Artensterben auch auf lokaler Ebene entschiedenes Handeln. In Kaiserslautern ist ein erheblicher Anteil der wildlebenden Arten auf siedlungsnahen Räumen angewiesen. Daher muss der Ausbau grüner und blauer Infrastruktur biodiversitätssensibel erfolgen. Ziel ist ein Netz aus gut erreichbaren, artenreichen Grünflächen, das sowohl ökologischen als auch sozialen Funktionen gerecht wird. Hierzu zählen innerörtliche Biotopvernetzungen, strukturreiche Lebensräume in neuen Quartieren sowie eine naturverträgliche Pflege der Flächen.

Ein weiterer strategischer Baustein ist die wassersensible Stadtgestaltung: Um das Stadtgrün vital zu halten und Überflutungen bei Starkregen vorzubeugen, sollen Flächen entsiegelt, Rückhalteräume geschaffen und Regenwasser lokal versickert oder verdunstet werden. Grünflächen, Plätze und Straßenräume werden so zu multifunktionalen Flächen, die zur Erholung beitragen und einen nachhaltigen Umgang mit der Ressource Wasser fördern.

Um rasch sichtbare Verbesserungen zu erzielen, sollen auch kurzfristig umsetzbare und temporäre Begrünungsmaßnahmen zum Einsatz kommen. Diese können auf einfache Weise den positiven Effekt von Begrünungen auf das Stadtklima verdeutlichen und zu einer dauerhaften Umstrukturierung des Stadtraums beitragen. Durch gezielte Begrünungsmaßnahmen im öffentlichen Raum

sowie auf Dächern und Fassaden sowie die Entwicklung von Wasserflächen soll eine Abkühlung des Stadtraums erreicht werden. Darüber hinaus bieten die geplanten Siedlungsentwicklungen auf dem ehemaligen Pfaffgelände und auf dem Betzenberg konkrete Chancen, den Ausbau eines resilienten Freiflächennetzes voranzutreiben. So kann ein vielfältiges, klimaresilientes und biodiversitätsförderndes Freiflächennetz entstehen, das sowohl den Anforderungen einer sich wandelnden Gesellschaft gerecht wird als auch zur ökologischen Aufwertung und nachhaltigen Entwicklung Kaiserslauterns beiträgt.

- **Erholungsrelevante und gesundheitsfördernde Freiflächen entwickeln und vernetzen**
- **Hitzeinseln reduzieren und klimaresiliente Strukturen entwickeln**
- **Biodiversitätsfördernde Flächen und Strukturen im Siedlungsraum sichern und aufwerten**
- **Wassersensible Stadtgestaltung fördern**
- **Wohnungsbau mit Freiraumoffensive verknüpfen**

Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen nutzen und ausbauen

Die Energieversorgung Kaiserslauterns soll konsequent auf erneuerbare Energien umgestellt werden, um die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu beenden und die Klimaziele der Stadt zu erreichen. Ziel ist eine nachhaltige, resiliente Energieinfrastruktur, die langfristig Versorgungssicherheit gewährleistet und die Umwelt schützt.

Ein zentraler Baustein für die Energiewende ist der Ausbau der Photovoltaik. Neben der Installation von Solaranlagen auf Freiflächen soll der Fokus hier auf der multifunktionalen Nutzung bereits bestehender Flächen liegen. So bieten sich beispielsweise Dächer von Gewerbehallen oder Stellplatzanlagen als ideale Standorte für den Bau von Photovoltaikanlagen an. Auch landwirtschaftliche Flächen können durch aufgeständerte

Photovoltaikanlagen sinnvoll ergänzt werden und sogar zu einem Witterungsschutz der Flächen und damit einem höheren Ernteertrag beitragen.

Auch die Windenergie bleibt ein wichtiger Bestandteil der lokalen Energiewende. Aufgrund begrenzter Flächenpotenziale im Stadtgebiet sind geeignete Standorte sorgfältig zu identifizieren und mit anderen Raumnutzungen abzustimmen. Um regenerative Energiequellen effizient nutzen zu können, ist die lokale Energieinfrastruktur durch den Ausbau von Energiespeichern zu ergänzen.





Ein weiterer strategischer Hebel auf dem Weg zur Klimaneutralität von Kaiserslautern stellt die kommunale Wärmeplanung dar. Sie bildet die Grundlage für eine klimaneutrale, wirtschaftlich tragfähige und flächenschonende Wärmeversorgung bis 2040. Dabei spielen auch energetische Sanierungen sowie die schrittweise Nutzung von Geothermie und Nahwärme eine zentrale Rolle. Die künftige Umsetzung soll integrativ erfolgen – etwa durch die Verbindung mit grüner Infrastruktur bei Tiefbaumaßnahmen.

Die Kombination dieser Strategien wie die verstärkte Nutzung von Photovoltaik, der Ausbau der Windenergie, neue Speichertechnologien und nachhaltige Wärmelösungen trägt maßgeblich dazu bei, Kaiserslauterns Energieinfrastruktur nachhaltig zu gestalten, den CO₂-Ausstoß entsprechend der Klimaziele zu senken und eine zuverlässige, unabhängige Energieversorgung für die Zukunft zu gewährleisten.

- **Photovoltaikanlagen (Freiflächen-PV/gebäudegebunden) entwickeln**
- **Windenergie fördern**
- **Energiespeicher ausbauen**
- **Wärmeversorgung klimaneutral gestalten**
- **Potenziale der Geothermie prüfen und in Nahwärmesysteme integrieren**

Strategiekarte Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume

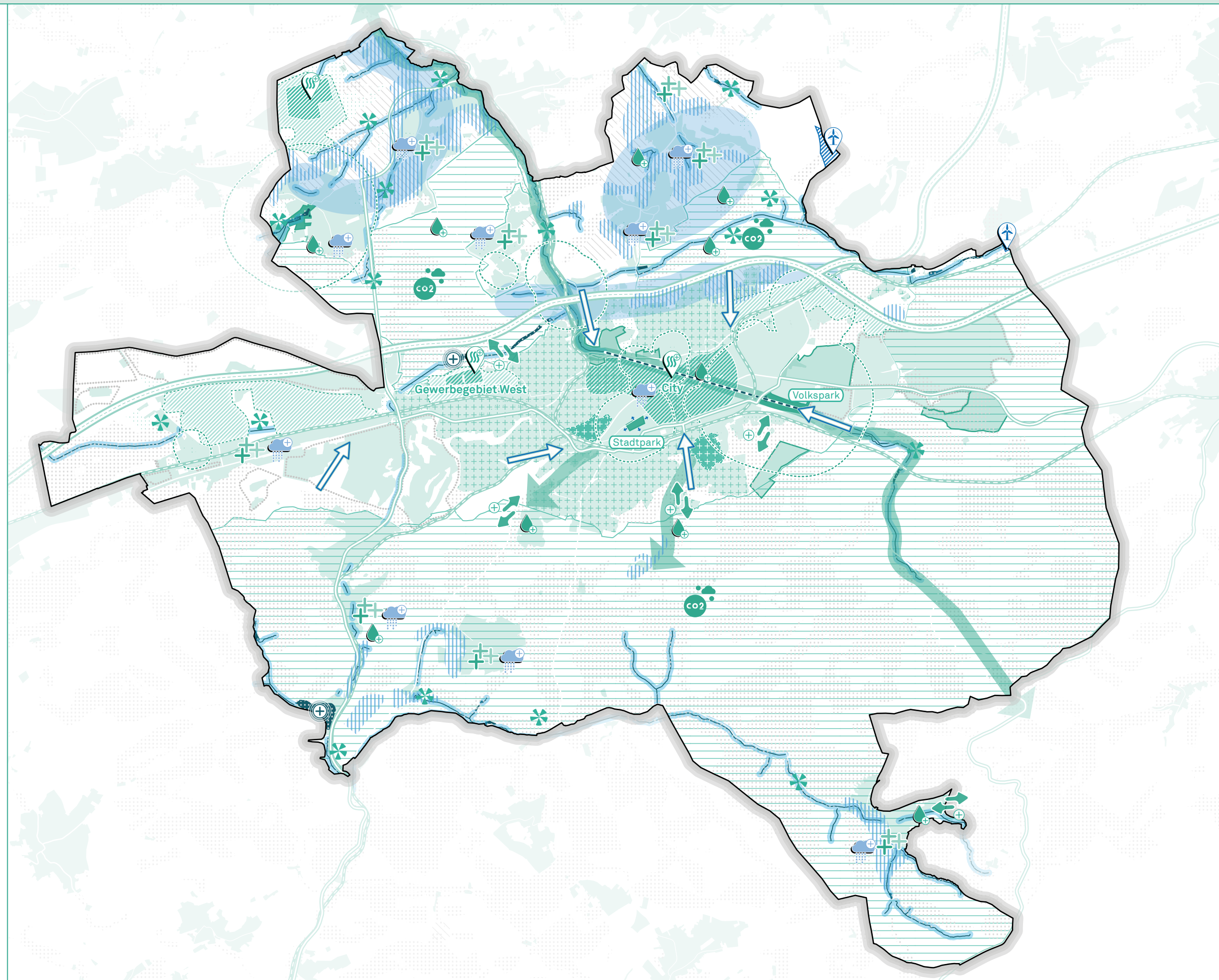
Strategie

-  Waldflächen und Gewässer mit hoher Naherholungsqualität pflegen
-  Zugänglichkeit in Naherholungsgebiete verbessern
-  Grünverbindungen ausbauen
-  Flächen mit sehr hoher ökologischer Bedeutung sichern
-  Flächen für die Vernetzung von Biotopen entwickeln
-  Biotopverbund entlang des Auen- und Fließgewässernetzes ausbauen
-  CO₂-Speicher schützen und ausbauen
-  Starkregenrisiko minimieren
-  Rückhaltevolumen schaffen
-  Flächen mit sehr hohem stadtklimatischen Schutzbedarf sichern
-  Übergeordnete Kaltluftleitbahnen und Parkwind sichern
-  Erholungsrelevante, artenreiche, klimaresiliente und gesunde Freiflächen entwickeln und vernetzen
-  Wohnungsbau mit Freiraumoffensive verknüpfen
-  Grünes Gewerbe entwickeln
-  Hitzeinseln reduzieren
-  Freiflächen-Photovoltaik entwickeln
-  Windenergie fördern

Grundlage

-  Siedlungsfläche
-  Militärisches Sperrgebiet
-  Stadtgrenze
-  Landwirtschaft
-  Bahnhofpunkte
-  Bahnlinien

M 1:60.000
0m 500m 1000m



2.5 „Umweltgerechte Bewegungsräume“

Die Stadt Kaiserslautern strebt eine umweltfreundliche Mobilität an und legt in ihrer Verkehrsplanung den Fokus auf die Stärkung des Umweltverbunds aus ÖPNV, Rad- und Fußverkehr. Ziel ist es, die Dominanz des Kfz-Verkehrs im Stadtbild zu reduzieren, ohne seine Leistungsfähigkeit zu gefährden, und den öffentlichen Straßenraum zugunsten aktiver Mobilitätsformen neu zu verteilen. Nachhaltige Fortbewegungsarten wie Radfahren, die Nutzung des ÖPNV und Sharing-Angebote sollen durch verbesserte Infrastruktur und einfache Erreichbarkeit gefördert werden.

Dabei steht im Mittelpunkt, jene Knotenpunkte und Strecken auszubauen, die den größten Effekt erzielen können. Aufgrund des zersiedelten Stadtgrundrisses und der weiten Distanzen, die oft über die Stadtgrenzen hinausführen, ist eine nahtlose Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel entscheidend, um die Pkw-Nutzung zu reduzieren. Gleichzeitig bietet die kompakte Struktur der Innenstadt sowie der Ortsbezirkszentren ein großes Potenzial, den Rad- und Fußverkehr zu stärken und damit aktive Mobilität weiter auszubauen. Ein weiterer zentraler Ansatz ist die Förderung autoarmer Stadtstrukturen. Durch die Reduzierung des fließenden und ruhenden Kfz-Verkehrs soll der urbane Raum lebenswerter gestaltet werden. Insbesondere Quartiere mit vermindertem Kfz-Aufkommen profitieren von einer verbesserten Aufenthaltsqualität, sauberer Luft und einer insgesamt gesteigerten Lebensqualität. Um sicherzustellen, dass die neuen Mobilitätslösungen für alle zugänglich sind, wird der Ausbau der Barrierefreiheit als essenzielle Strategie verfolgt. Dies gewährleistet, dass auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität uneingeschränkt am Verkehr und Stadtleben teilhaben können.

Nachhaltige Mobilitätsformen fördern

Die Förderung nachhaltiger Mobilitätsformen ist ein zentraler Baustein, um Kaiserslautern zukunftsfähig und umweltgerecht zu gestalten. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Ausbau multifunktionaler Mobilitätshubs an Bahnhöfen, insbesondere in der Nähe stark frequentierter

Gewerbegebiete. Diese Hubs sollen als zentrale Knotenpunkte für unterschiedliche Mobilitätsformen dienen und den nahtlosen Wechsel zwischen Verkehrsmitteln wie ÖPNV, Fahrrädern und Sharing-Angeboten ermöglichen. Dies steigert die Attraktivität des öffentlichen Nahverkehrs und verringert die Abhängigkeit vom privaten Pkw. Der Hauptbahnhof und der zentrale Busbahnhof spielen hierbei eine Schlüsselrolle: Sie sollen zu Mobilitätshubs ausgebaut werden, die sichere Fahrradabstellanlagen, Leihstationen und Serviceangebote wie Reparaturmöglichkeiten umfassen. Die verbesserte Erreichbarkeit dieser Knotenpunkte erleichtert es den Bewohnerinnen und Bewohnern, auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel umzusteigen und das eigene Auto seltener zu nutzen.

Besonders in den Ortsbezirken stellt die Abhängigkeit vom Auto eine Herausforderung dar, da der ÖPNV dort weniger stark ausgeprägt ist und Sharing-Angebote weitgehend fehlen. Um dem entgegenzuwirken, soll die Bustaktung in Mölschbach, Dansenberg, Hohenecken, Einsiedlerhof und im Industriegebiet Nord auf einen Halbstundentakt erhöht werden. Ergänzend könnten Mitfahrerbanken eingeführt werden, um die Mobilität insbesondere für ältere Menschen oder Personen ohne Führerschein zu verbessern.

Ein weiterer wichtiger Ansatz ist die Entwicklung von Modellquartieren für innovative Mobilität. Diese sollen als Pilotprojekte dienen, in denen umweltfreundliche, flexible und effiziente Mobilitätslösungen getestet werden. Mögliche Beispiele hierfür sind der Ausbau der Elektromobilität, die Förderung von Sharing-Angeboten und die Einführung autonomen Fahrens. Ziel ist es, den erforderlichen Stellplatzschlüssel in den Quartieren zu reduzieren und neue Standards für eine nachhaltige Mobilität in der gesamten Stadt zu setzen.

Diese Maßnahmen tragen entscheidend dazu bei, den Individualverkehr zu verringern, die Lebensqualität in Kaiserslautern zu steigern und die Mobilität insgesamt umweltfreundlicher und zukunftsfähiger zu gestalten.

- **Multifunktionale Mobilitätshubs schaffen**
- **Erreichbarkeit ÖV-Knotenpunkte verbessern und Mobilitätshubs ausbauen**
- **ÖPNV-Angebotsverbesserung**
- **Modellquartiere der innovativen Mobilität entwickeln**

Autoarme City und Quartiere ermöglichen

Um Kaiserslautern und seine Quartiere lebenswerter zu gestalten, soll der bisher stark vom Kfz-Verkehr geprägte Straßenraum neu geordnet werden. Dies setzt jedoch den Erhalt der Leistungsfähigkeit des übergeordneten Straßennetzes, insbesondere der Tangenten, voraus. Wie historisch angestrebt, soll der Kfz-Verkehr um das Stadtzentrum herumgeführt werden, um das Straßennetz innerhalb der Tangenten zu entlasten. Diese Strategie bildet die Grundlage, um den fließenden und ruhenden Kfz-Verkehr innerhalb der Tangenten zu reduzieren und gezielt zu bündeln.

Gleichzeitig soll die Strategie verfolgt werden, den Kfz-Verkehr bereits an den Stadteingängen abzufangen und den Umstieg auf nachhaltige Mobilitätsangebote zu erleichtern. Dafür sollen bestehende P&R-Anlagen erhalten und durch neue Standorte ergänzt werden. Diese Anlagen bieten nicht nur Pkw-Stellplätze, sondern können durch Sharing-Angebote für Elektroautos, (Lasten-)Fahrräder und Servicestationen für Radfahrer erweitert werden. Die Standorte der P&R-Stationen sind so gewählt, dass sie sich an wichtigen Einfallstraßen sowie in der Nähe von ÖPNV-Stationen befinden und Anschluss an das geplante, dichte und sichere Radverkehrsnetz innerhalb der Tangenten bieten.

Durch die Umsetzung dieser Strategien entstehen neue Möglichkeiten, die Stadt und Quartiere autoarm und damit lebenswerter zu gestalten. Die Reduzierung des fließenden Kfz-Verkehrs soll behutsam innerhalb der Tangenten und in Teilen über sie hinaus erfolgen und kann zum Beispiel durch temporäre Straßensperrungen wie sogenannten Verkehrsversuche mit begleitenden Veranstaltungen erprobt werden. Ein entscheidender

Schritt ist auch die Reduzierung und Bündelung des ruhenden Kfz-Verkehrs in den gleichen Bereichen. Hierzu können Stellplätze in Quartiersgaragen kompakt angeordnet werden, um den Flächenverbrauch zu minimieren.

Parallel dazu können planerische Instrumente entwickelt werden, um den Stellplatzschlüssel in Neubauquartieren zu senken. Solche Maßnahmen schaffen Freiräume im öffentlichen Raum und fördern eine nachhaltige Stadtentwicklung.

- **Leistungsfähigkeit Tangenten erhalten**
- **Erhalt und Ausbau dezentraler P+R Anlagen an den Stadteingängen**
- **Fließenden und ruhenden Kfz-Verkehr reduzieren und bündeln**

Aktive Mobilität fördern

Die aktive Mobilität wie Rad- oder Rollerfahren und Zufußgehen fördern Gesundheit und Wohlbefinden, halten körperlich fit und sind durch den reduzierten CO₂-Ausstoß nachhaltige Fortbewegungsarten. Die Stadt Kaiserslautern setzt auf die Stärkung dieser umweltfreundlichen Mobilitätsformen, um eine nachhaltige und lebenswerte Stadtentwicklung voranzutreiben.

Ein Fokus liegt auf dem Ausbau sicherer und gut befahrbarer Fahrradrouten zwischen der Innenstadt, den Ortsbezirken und über die Stadtgrenzen hinaus. Diese Routen sollen nicht nur in das städtische Verkehrsnetz integriert werden, sondern auch die Vernetzung von Erholungsgebieten und Grünräumen fördern, um den ökologischen Mehrwert der Stadtlandschaft zu erhöhen.

Ein weiteres zentrales Element, um die Mobilitätswende voranzutreiben, ist der Ausbau eines sicheren und dichten Radwegenetzes, das es den Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht, schnell und sicher mit dem Fahrrad durch die Stadt zu gelangen. Maßnahmen wie die Einrichtung von Fahrradstraßen, die Öffnung von Einbahnstraßen für den Radverkehr und die Erweiterung von

Fahrradspuren auf Fahrbahnen spielen hierbei eine zentrale Rolle. Um das Radfahren weiter zu fördern, ist die Bereitstellung ausreichend dimensionierter und sicherer Fahrradabstellanlagen essenziell. Diese Anlagen sollen an zentralen Orten wie ÖPNV-Haltestellen platziert werden und gewährleisten, dass Fahrräder sicher abgestellt werden können, ohne das Risiko eines Diebstahls. Darüber hinaus plant die Stadt für das ehemalige Pfaffgelände ein Lastenfahrradangebot sowie gesamtstädtisch den Ausbau von Sharing-Angeboten wie Fahrrädern und Elektrorollern, insbesondere jedoch an stark frequentierten Standorten wie beispielsweise der Universität und der Hochschule oder in Gewerbegebieten. Diese Angebote erleichtern den Zugang zu flexiblen und nachhaltigen Fortbewegungsmöglichkeiten. Der Ausbau der Infrastruktur für aktive Mobilität und die Erweiterung entsprechender Angebote steigern den Komfort und die Attraktivität dieser Fortbewegungsarten. Gleichzeitig leisten sie einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung und fördern eine klimafreundliche, zukunftsorientierte Mobilität.

- **Fahrradrouten ausbauen**
- **Flächenhaftes sicheres und dichtes Radwegenetz schaffen**
- **Ausreichend dimensionierte und sichere Fahrradparkanlagen realisieren**
- **Sharing-Angebote erweitern**

Stadteingänge akzentuieren

Im Stadtbild Kaiserslauterns prägen zahlreiche Stadteingänge die Wahrnehmung. Diese erscheinen aus der Perspektive von Autofahrern an Übergängen von Landstraßen zu Ortseinfahrten oder entlang der Einfallstraßen sowie aus Sicht von ÖPNV-Nutzern an Bahnhaltepunkten. Als Visitenkarte der Stadt schaffen Stadteingänge Orientierung und markieren oft städtebauliche Übergänge. Angesichts der Vielzahl an Stadteingängen mit unterschiedlicher Bedeutung und Sichtbarkeit soll der Schwerpunkt auf die inneren Stadteingänge und jene am Hauptbahnhof und an

den Haltepunkten gelegt werden. Ziel ist es, diese durch Begrünung einladend zu gestalten, die Aufenthaltsqualität an Bahnhöfen oder Straßenkreuzungen zu erhöhen und Funktionen zur Förderung nachhaltiger Mobilität zu integrieren. Beispielsweise können Mobilitätshubs an Bahnhöfen oder P&R-Stationen gezielt genutzt werden, um die Bedeutung eines Stadteingangs zu betonen.

- **Innere Stadteingänge und Stadteingänge am Hauptbahnhof und an den Haltepunkten akzentuieren**

Barrierefreiheit ausbauen

Der Ausbau der Barrierefreiheit in Kaiserslautern ist ein zentraler Schritt, um die Stadt für alle Menschen zugänglich und lebenswert zu gestalten. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auf dem barrierefreien Umbau der ÖPNV-Haltestellen. Dadurch wird sichergestellt, dass auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität den öffentlichen Nahverkehr problemlos nutzen können. Dies erleichtert nicht nur den Zugang zu Bildungseinrichtungen und Freizeitangeboten, sondern stärkt auch die gesellschaftliche Teilhabe zum Beispiel für mobilitätseingeschränkte Seniorinnen und Senioren – ein entscheidender Faktor im Hinblick auf den demografischen Wandel.

Ebenso bedeutend ist die Verbesserung der Gehwege, um die Fortbewegung zu Fuß zu erleichtern. Breitere Wege und abgesenkte Bordsteine machen den öffentlichen Raum sicherer und komfortabler, insbesondere für Menschen mit Rollstühlen, Kinderwagen oder Fahrrädern. Eine barrierefreie Infrastruktur fördert nicht nur die Inklusion, sondern steigert auch die Lebensqualität und soziale Teilhabe am öffentlichen Leben. Sie ermöglicht allen Menschen – unabhängig von körperlichen Voraussetzungen – eine gleichberechtigte Nutzung des städtischen Raums.

- **ÖPNV-Haltestellen barrierefrei ausbauen**
- **Wege für zu Fuß Gehende verbessern**



Abb. 24: VRNnextbike-Station an der SWK/VRN Mobilitätszentrale in der Fruchthallstraße

Strategiekarte Umweltgerechte Bewegungsräume

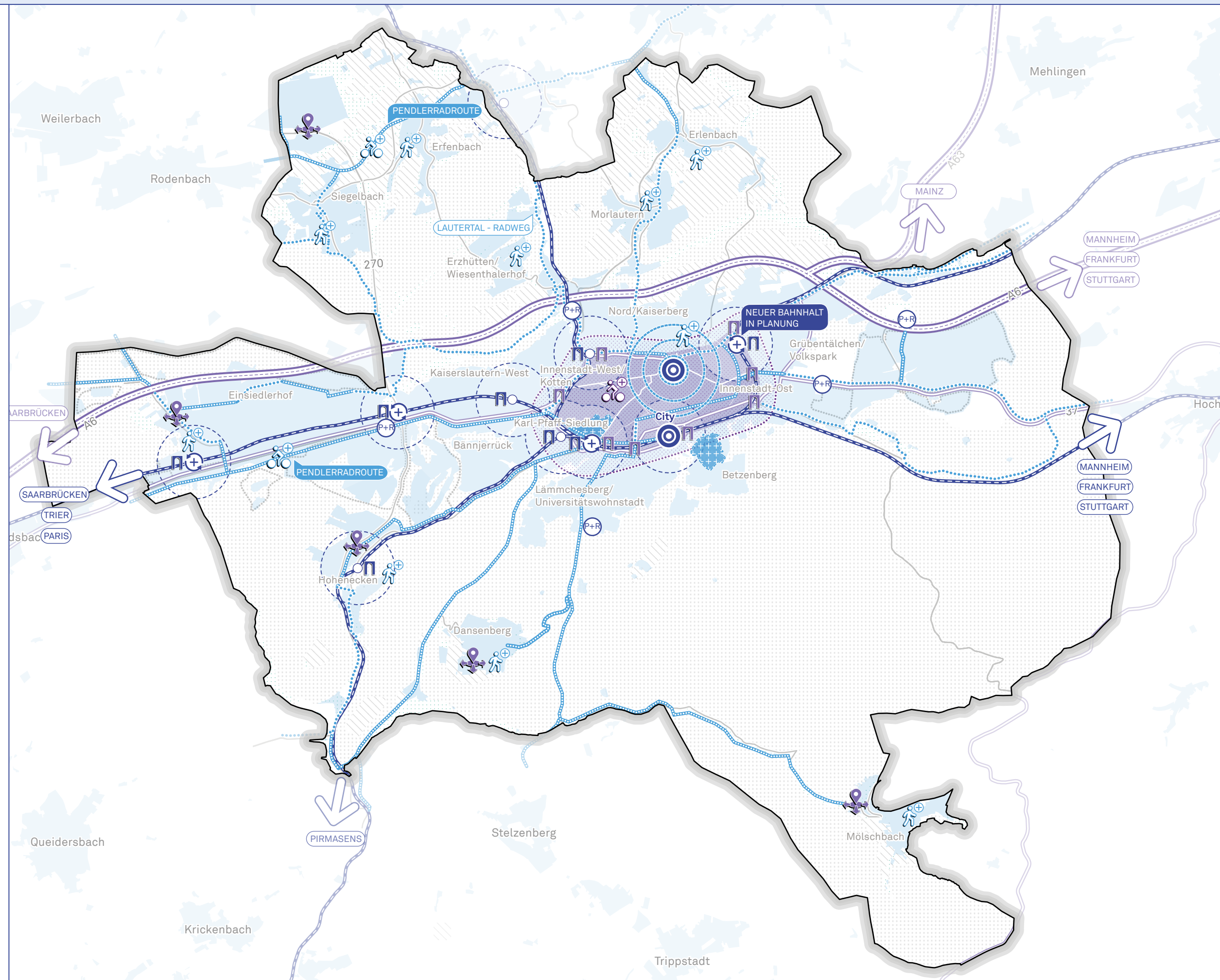
Strategie

-  Fahrradroutes ausbauen
-  Pendlerradroute
-  Multifunktionale Mobilitätshubs schaffen
-  Erreichbarkeit ÖV-Knotenpunkte verbessern und Mobilitätshubs ausbauen
-  ÖPNV-Angebotsverbesserung
-  Modellquartiere der innovativen Mobilität entwickeln
-  Leistungsfähigkeit der Tangenten erhalten
-  Fließenden und ruhenden Kfz-Verkehr reduzieren und bündeln
-  Erhalt und Ausbau dezentraler P+R-Anlagen an den Stadteingängen
-  Flächenhaftes sicheres und dichtes Radwegenetz schaffen
-  Innere Stadteingänge und Stadteingänge an Bahnhöfen akzentuieren
-  Wege für zu Fußgehende verbessern

Grundlage

-  Siedlungsfläche
-  Militärisches Sperrgebiet
-  Stadtgrenze
-  Wald
-  Landwirtschaft
-  600 m Radius um Bahnhofpunkte
-  Bahnlinien
-  Hauptradwegenetz
-  Autobahn
-  Hauptverkehrsstraßen

M 1:60.000
0m 500m 1000m



**Integriertes Zukunftsbild
Perspektiven für morgen**

- Starke, urbane Nachbarschaften
- Eigenständige, gut angebundene Ortsbezirke dörflicher Prägung
- Einfache Zugänglichkeit klima-resilienter Naherholungsräume
- Aktive City mit hoher Nutzungsmischung
- Gewerbeband
- Zentren der gewerblichen Entwicklung
- Mischgenutzte und nachhaltig gestaltete Gewerbe- und Industriegebiete
- Wissensökonomie-Cluster
- Interkommunale Gewerbeentwicklung
- +++ Gebiete mit ausreichend erholungs-relevanten, artenreichen und klimaresilienten Freiräumen
- Punktueller Erlebbarkeit der Lauter
- Starke Grünverbindungen
- Klimaresilientes Naherholungs-gebiet Pfälzer Wald
- Stadtklimatische Schutzflächen
- Ausgedehntes Hauptradwegenetz
- ÖV-Knotenpunkte und multi-funktionale Mobilitätshubs
- Autoarme Innenstadt mit dichtem Radwegenetz

Grundlage

- Siedlungsfläche
- Militärisches Sperrgebiet
- Stadtgrenze
- Wald
- Landwirtschaft
- Grünfläche
- Bahnhaltepunkte
- Bahnlinien

